

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 70 (1995)
Heft: 12

Artikel: Wer ist schuld an den Schulden?
Autor: Brack, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keiner will sie, viele haben sie: Schulden. Im Kanton Zürich besteht seit vier Jahren eine Fachstelle dafür. EXTRA befragte Gerda Haber, Sozialarbeiterin und Spezialistin für Schuldenfragen, wie es zu Überschuldungssituationen kommen und wie man damit umgehen kann.

Gibt es den typischen Fall, wie Leute in Schulden hineingeraten?

Nein, jeder Schuldenberg hat eine eigene Geschichte. Stellen wir uns ein Ehepaar vor, beide berufstätig. Sie nahmen vor ein paar Jahren einen Kredit auf für Anschaffungen oder weil die Steuern nicht im Haushaltbudget einberechnet waren. Die Bank umwirbt ihre Kunden regelmässig, der Kredit wird einmal, zweimal erhöht. Dann verliert einer von beiden die Stelle – das Einkommen reicht nicht mehr, um die Raten zurückzubezahlen. Im Falle einer Scheidung wird es noch schwieriger: Beide Partner haften solidarisch und können von der Bank zur Rückzahlung verpflichtet werden. Dazu müssen zwei Haushalte finanziert, Alimente für Kinder bezahlt werden.

Wer Schulden macht, ist selber schuld – das stimmt also nicht?
Nein, das wäre falsch ausgedrückt. Natürlich suggeriert uns

Betroffenen ihre finanzielle Situation wieder in den Griff kriegen zu lassen, ihnen rechtliche Möglichkeiten sowie ein weiteres Vorgehen aufzuzeigen.

Wir treffen immer wieder Fälle an, wo über ein privates Treuhandbüro gegen Honorar versucht wurde, die Schulden in den Griff zu bekommen. Zum Beispiel: Eine junge Frau schliesst mit einem solchen Sanierungsbüro einen Vertrag ab und verpflichtet sich, monatlich 1000 Franken zu überweisen, in der Hoffnung, es werde ihr leichter fallen, nur an eine Stelle zu bezahlen. Nach drei Monaten merkt sie, dass sie nebst diesen unverhältnismässigen Zahlungen anderen Verpflichtungen – Krankenkasse, Mietzins – nicht mehr nachkommen kann. Der Vertrag wird ihr gekündigt, und die saftige Schlussabrechnung lässt ihren Schuldenberg weiter wachsen.

Wie hoch sind normalerweise die Verschuldungen?

Eine gesamtschweizerische Untersuchung der Überschuldung privater Haushalte existiert nicht. Aber die Zahl der Betreibungen ist in den vergangenen Jahren rasant angestiegen. Die von unserer Beratungsstelle ausgewerteten statistischen Daten des vergangenen Jahres sind

WER IST SCHULD AN DEN SCHULDEN?

die Werbung täglich, dass es sinnvoller sei, heute zu kaufen und später zu bezahlen. Auch fällt vielen Leuten die Vorstellung leichter, jeden Monat 800 Franken für einen Kredit hinzulegen, als 20 000 Franken zu sparen und sich erst dann etwas anzuschaffen. Das «zahle morgen» kommt aber teuer zu stehen, wenn Zinsen und Kosten für den Kredit eingerechnet werden. Bevor jemand also seine Kreditkarte überzieht oder einen Kredit aufnimmt, sollte das monatliche Budget überprüft werden, ob regelmässige Verpflichtungen tragbar sind – hier können Budgetberatungsstellen helfen.

Die heutige Arbeitsmarktsituation wirkt sich für verschuldete Menschen sehr nachteilig aus. Wer seine Stelle verliert, hat weniger Geld: Wenn es nicht reicht, um die Steuern oder Raten zu bezahlen, droht ein Pfändungsverfahren. Mit einer laufenden Pfändung aber – auch Arbeitslosentaggeld ist pfändbar – schwindet die Chance auf eine neue Anstellung.

Wie beraten Sie jemanden, der zu Ihnen kommt?

Als Grundlage für unsere Beratungen dient das Verhältnis zwischen monatlichem Hauhalteinkommen, festen Ausgaben und Schulden. Daraus wird der Betrag errechnet, der zur Rückzahlung der Schulden verfügbar ist. Sind monatliche Zahlungen möglich, besteht eine Chance zur «Sanierung». Reichen die Einnahmen aber nur für das Notwendigste, muss die überschuldete Person vorläufig mit den Schulden weiterleben, ohne sich noch mehr zu überschulden. Dazu ist aber das Verständnis der Gläubiger notwendig. Eine «Wunderlösung», die Schulden auf einen Schlag loszuwerden, gibt es nicht. Bei unseren Beratungen geht es darum, die

aussagekräftig: 204 Haushalte wiesen zusammen 9,2 Millionen Franken Schulden auf, das ergibt pro Haushalt 45 000 Franken bei einem Durchschnittseinkommen von 3700 Franken. Nur etwas mehr als die Hälfte der Ratsuchenden hatte zum Zeitpunkt der Erhebung ein festes Einkommen, etwa ein Drittel verfügte über Arbeitslosentaggeld, die anderen bezogen Rente oder Sozialleistungen.

Können Sie konkrete Ratschläge erteilen?

Jedes Haushaltbudget sollte gelegentlich überprüft werden, ob sich die Ausgaben mit den Einnahmen vereinbaren lassen; um so mehr dann, wenn bereits eine Überschuldung eingetreten ist. Vielleicht kann eine günstigere Wohnung, die Auflösung eines Leasingvertrages, ein zusätzliches Einkommen, ein finanzieller Beitrag der erwachsenen Kinder oder eine sparsamere Lebensführung dazu beitragen, die Schuldensituation zu verbessern. Je früher sich eine überschuldete Person von neutraler Seite beraten lässt und eine Änderung ihrer Lebensweise in Angriff nimmt, desto schneller wird sie ihre Schulden los sein. Sicher ist: Mit Konsumkrediten die Lebenshaltungskosten zu berappen, Anschaffungen zu machen und pekuniäre Engpässe zu überwinden, ist eine kostspielige Form der Finanzierung und führt nicht selten in eine jahrelange Abhängigkeit von Gläubigern.

Text: Karin Brack, Bild: Matthias Auer, Hosen: Bernie's